

**TELEPOLIS**



erweiterte suche

home  
politik

stasi 2.0  
meinung  
copyright  
ökonomie  
lateinamerika  
orient  
irak

wissenschaft  
energie & klima  
kultur  
medien  
magazin



most wanted

Von wegen 99,9 %

Nine/Elven verweilt

Wer erbt den  
Weltsouverän?

Jüdische Hitler-Jugend

umfrage

Kruzifixe in allen  
Schulen, Gerichten und  
Behörden?

CDU-Generalsekretär Ronald  
Pofalla fördert Kruzifixe in  
allen Schulen, Gerichten und  
Behörden, damit "das  
Bekenntnis zum Christentum  
im öffentlichen Raum  
erhalten bleibt" - Ist  
Deutschland ein christlicher  
Staat?



**Wir suchen:**

Einem  
Advertising  
Manager (m/w)  
Mehr Infos

**Jobs bei Heise**

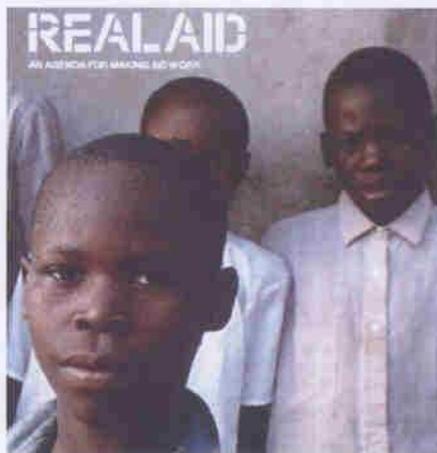
## Die "Phantomgelder" der Entwicklungshilfe

Florian Rötzer 29.05.2005

Die reichen Länder hinken nicht nur ihren Versprechungen weit hinterher, der Großteil der von ihnen geleisteten Entwicklungshilfe dient auch nicht der Bekämpfung der Armut

Eigentlich haben die reichen Industrieländer sich verpflichtet, mindestens 0,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für die Entwicklungshilfe auszugeben. Das war 1970 und wurde nie erreicht. 2002 hatten sich die reichen Länder wieder verpflichtet, langfristig das Ziel von 0,7 beizubehalten, die 15 alten EU-Mitgliedsländer beschlossen, ihren durchschnittlichen Beitrag bis 2010 auf 0,39 % zu erhöhen, bis 2014 sollen es dann doch die lange zugesagten 0,7% werden. Die neuen EU-Mitgliedsländer wollen bis dahin bei 0,33 Prozent liegen. Deutschland hat 2004 gerade einmal 0,28 Prozent des BIP aufgebracht, die USA gar nur 0,14 %. Nach einem Bericht der Hilfsorganisation [ActionAid](#) geht aber auch nur ein Bruchteil der offiziell angegebenen Gelder wirklich in die Hilfe für die Entwicklungsländer.

download



Die Gelder, die in die Entwicklungshilfe gesteckt werden, gehen vor allem in die Gehälter von Beratern und Firmen aus den Industrieländern selbst oder werden anderweitig verschwendet, behauptet ActionAid in dem Bericht [Real Aid: An Agenda for Making Aid Work](#). 61 Prozent der Gelder der G7-Länder (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Italien, Japan und die USA) seien nicht real, sondern nur "Phantomgelder". In absoluten Zahlen: von den 69 Milliarden US-Dollar, die 2003 gezahlt wurden, sollen gerade einmal 27 Milliarden "real" sein, also tatsächlich und ohne Verschwendung dazu dienen, die Armut zu senken.

Als diesbezüglich schlimmste der G7-Länder werden Frankreich und die USA genannt. Hier sollen gerade einmal 10 Prozent der offiziell aufgewendeten Hilfsgelder "real" sein, also wirklich den Menschen in den Entwicklungsländern zugute kommen. Die G7-Länder geben jährlich durchschnittlich 0,25 des BIP für die Entwicklungshilfe aus, zieht man die Phantomgelder ab, so wären es gerade einmal 0,07%. Aber natürlich gibt es erhebliche Unterschiede. So seien die Norweger relativ zu ihrem Reichtum beispielsweise 40 Mal großzügiger als die Amerikaner und geben 4 Mal mehr als die Briten, die 0,24 des BIP geben. Auch die Dänen und Luxemburger geben erheblich mehr – und zudem offenbar eher altruistisch als auf eigenen Vorteil bedacht. So seien die Entwicklungsgelder von Luxemburg zu 81% real. Bei den G7-Ländern liegt Großbritannien mit 71% an der Spitze, Deutschland kommt hier ebenso wenig gut weg wie bei der Höhe der Entwicklungshilfe. Nach ActionAid sind zwei Drittel der deutschen Entwicklungshilfe nur Phantomgeld.

Der Grund für die Diskrepanz zwischen den offiziell angegebenen und den real eingesetzten Geldern liegt nach der Hilfsorganisation teilweise darin begründet, dass die reichen Länder zumindest vorgeben, dass sie ihre Zusagen einlösen, die Gelder aber oft an Bedingungen knüpfen, die weniger mit der Behebung von Armut zu haben, sondern etwa geopolitischen oder wirtschaftlichen Interessen entsprechen. Zum Teil werden die Gelder aber auch an die exzessiven Gehälter von internationalen Beratern oder zum Kauf von überbewerteten Gütern aus den Industrieländern verschwendet. Dazu kommen: "schlecht koordinierte Anforderungen für Planung, Umsetzung, Überprüfung und Berichterstattung, exzessive Verwaltungskosten, späte und teilweise Auszahlung, doppelte Verrechnung mit Schuldenerlass und Hilfsgelder für Immigrationsdienste". Überdies gehen nur 40% der Entwicklungshilfsgelder an die ärmsten Länder.



Der Forschungsverbund  
Solarenergie reagiert  
auf EEG-Novelle

Mit Solar alleine

Wärmepumpe - nicht  
immer gut zur Umwelt



Wann ist ein Mann ein  
Mann?

In der Sportwelt herrscht  
Streit darüber, ob  
Laufprothesen merkwürdige  
technische Hilfsmittel sind

klar mobil.de

**Echten  
MOBILFUNK  
DISCOUNT**

**15 Cent/Min./Std**



sie in die Entwicklungshilfe stecken, effektiver zur Bekämpfung der Armut einsetzen. Aber vermutlich wird man weiterhin sehr viel mehr Geld aufwenden, um die Grenzen für Einwanderer dicht zu machen und die reichen Länder als Festungen mit Hightech-Mauern anzulegen. Zudem werden weiterhin viele Milliarden in die Rüstung fließen, um dann in armen Ländern, die zu "failed states" und damit zu "Brutstätten des Terrors" werden, militärisch intervenieren zu können, um dann ebenso viel gebundenes Geld in das "nation building" zu stecken. Weltweit wurden nach Angaben des [Stockholm International Peace Research Institute \(Sipri\)](#) 2003 fast 880 Milliarden US-Dollar für Rüstung ausgegeben. Fast die Hälfte davon (47%) steckt die USA in die Rüstung, mit weitem Abstand folgen Japan, Großbritannien, Frankreich und China mit einem Anteil von jeweils 4%. Deutschland liegt mit über 27 Milliarden an sechster Stelle.

social bookmarks Mr. Wong Yigg Oneview Folkl del.icio.us Digg

Artikel-URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20191/1.html>

Musikinstrumente

artikel drucken

artikel versenden

Handyvertrag von o2

forum

**Kommentare:**

Stimmt schon.. (Friedell 4.6.2005 22:06)  
 Die deutsche Bevölkerung schürmpft ? Wo ist das Problem? (Koda 1.6.2005 16:33)  
 Nicht mehr geben - sondern weniger nehmen! (Freimut Bittner 31.5.2005 22:19)  
 mehr...